

Auslandsgeschäft lässt Bilanzsumme steigen

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzstatistik im ersten Quartal 2005

Patrick Thienel

Vor allem das erfolgreiche Auslandsgeschäft ließ im ersten Quartal 2005 die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute um beachtliche 3,9% steigen. Neben dem Bilanzsummenanstieg konnten auch wieder ansehnliche Ertragssteigerungen vermeldet werden. Dadurch verbesserte sich die Cost-Income-Ratio beträchtlich und erreichte einen Rekordwert von 63,7%. Andererseits stagnierte die Kreditnachfrage und das Einlagengeschäft nahm nur geringfügig zu. Im Gegensatz zu den Spareinlagen stiegen Termin- und Sichteinlagen jedoch moderat an. Bei den Bankstellen und deren Mitarbeitern hielt der Trend zur Reduktion unvermindert an.

1 Deutliches Bilanzsummenwachstum

Im ersten Quartal 2005 konnte bei den unkonsolidierten Bilanzdaten der in Österreich tätigen Kreditinstitute eine durchaus erfreuliche Entwicklung festgestellt werden.

Die Bilanzsumme stieg um 3,9% auf einen Stand von 677,99 Mrd EUR und damit deutlich dynamischer als noch im Vergleichsquarter des Vorjahres. Seit Jahresbeginn 2005 ergab dies somit ein absolutes Wachstum von 25,23 Mrd EUR.

Verantwortlich für das Bilanzsummenwachstum war vor allem das Geschäft mit dem Ausland. Per Ende März 2005 wiesen die Auslandsforderungen bzw. die Auslandsverbindlichkeiten Stände von 221,71 Mrd EUR bzw. 209,32 Mrd EUR auf. Hauptverantwortlich für den Zuwachs, sowohl bei den Auslandsforderungen (+10,6%) als auch bei den Auslandsverbindlichkeiten (+7,2%), waren hauptsächlich die Geschäfte mit ausländischen Kreditinstituten.

Immerhin rund 32,7% aller unkonsolidierten Aktiva wurden im März 2005 im Ausland veranlagt – mit stetig steigender Tendenz. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres hatte sich dieser Prozentsatz noch auf 30,7% belaufen. Auf der Passivseite lag der Anteil der Auslandsverbind-

lichkeiten im März 2005 bei 30,9% der Gesamtbilanzsumme.

Nach einzelnen Ländern betrachtet, waren die meisten Auslandsforderungen nach Deutschland aushaftend (rund 16%), gefolgt vom Vereinigten Königreich mit 13,0% und Italien mit 5,5%. An fünfter Stelle lag bereits Ungarn als erstes neues EU-Beitrittsland (4,0%), unmittelbar gefolgt von Polen mit 3,9%.

2 Spitzenwert bei Cost-Income-Ratio

Die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute entwickelte sich im ersten Quartal 2005 äußerst positiv. So stieg das unkonsolidierte Betriebsergebnis auf 1,34 Mrd EUR, was einen Anstieg um 0,15 Mrd EUR bzw. 13,0% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres bedeutete.

Die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio erreichte Ende März 2005 den Spitzenwert von 63,7%. Dies bedeutet eine Verbesserung um 2,1 Prozentpunkte im ersten Quartal 2005 und ist mit Abstand die besterzielte Cost-Income-Ratio¹ der in Österreich tätigen Kreditinstitute und somit besser als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre (67,7%).²

Diese Verbesserung der Cost-Income-Ratio basiert im Wesentlichen

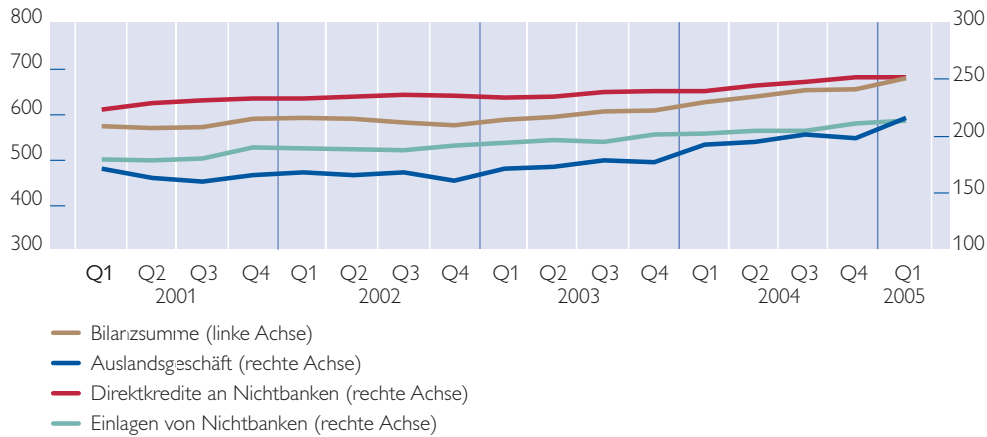
¹ Die Analyse der Entwicklung der Cost-Income-Ratio wurde ab Berichtstermin erstes Quartal 1995 vorgenommen, da die Erhebung des Quartalsberichts 1995 an die Rechnungslegungsbestimmungen angepasst wurde und somit ab diesem Zeitpunkt eine vergleichbare Datenbasis vorliegt.

² Für die Berechnung des Durchschnitts der letzten zehn Jahre wurde jeweils das erste Quartal herangezogen.

Grafik 1

Auslands-, Kredit- und Einlagengeschäft der österreichischen Kreditinstitute

in Mrd EUR; Quartalsendstand



Quelle: OeNB.

auf der Steigerung der Relation Provisionsgeschäft zu den gesamten Betriebserträgen seit März 2004 um 1,4 Prozentpunkte auf 14,5% und dem Anstieg der Relation der Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft zu den Betriebserträgen um 1,8 Prozentpunkte auf 25,6%. Andererseits reduzierte sich das Verhältnis Personalaufwand zu den gesamten Aufwendungen seit März 2004 um 0,7 Prozentpunkte auf 50,5%.

3 Stagnierende Kreditnachfrage

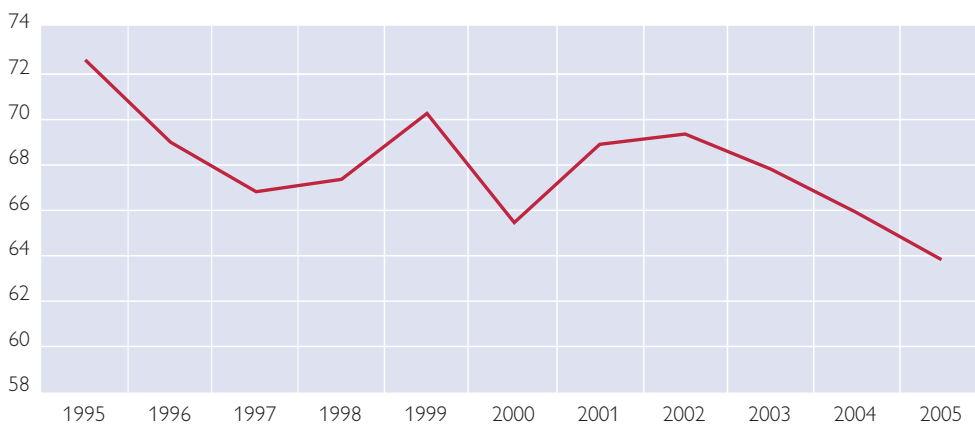
Im Gegensatz zum Auslandsgeschäft zeigten die traditionellen Bankkerngeschäftsfelder im Inland weniger Dynamik.

Bei den Krediten in Euro und Fremdwährung an inländische Nichtbanken wurde seit Beginn des Jahres 2005 ein marginaler Anstieg um 0,1% verzeichnet. Im Unternehmenssektor stiegen die Kredite um 0,9%

Grafik 2

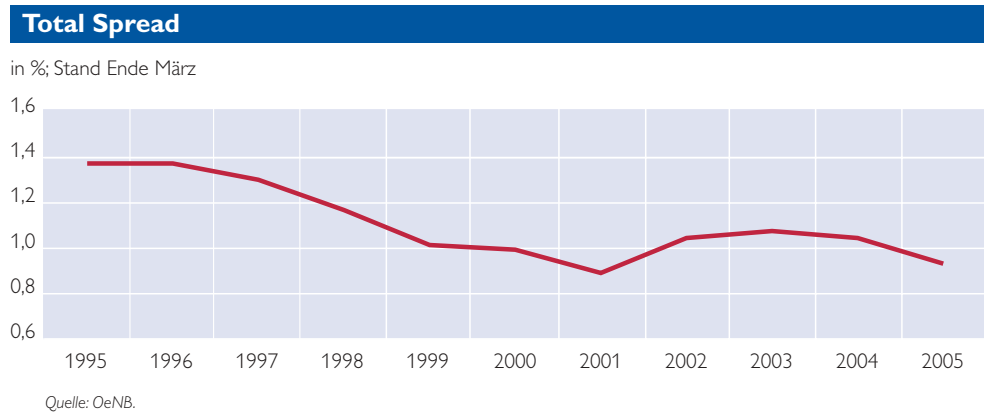
Unkonsolidierte Cost-Income-Ratio

in %; Stand Ende März



Quelle: OeNB.

Grafik 3



bzw. 0,99 Mrd EUR und bei den privaten Haushalten um 0,8% bzw. 0,77 Mrd EUR. Das Forderungsvolumen gegenüber dem Sektor Staat sank um 1,3 Mrd EUR bzw. 4,3%.

Grundsätzlich griffen die inländischen Nichtbanken vermehrt auf Fremdwährungskredite zurück. Die Euro-Kredite sanken um 0,2% gegenüber Dezember 2004, obwohl der Zinssatz für Euro-Kredite gesunken ist (im Durchschnitt 0,10 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2004). Bei den Euro-Krediten stieg das Forderungsvolumen im Unternehmenssektor um 0,8% und bei den privaten Haushalten um 0,2%, was im Zusammenhang mit dem gesunkenen Zinsniveau für das Neugeschäft bei Wohnbau- bzw. Unternehmenskrediten über 1 Mio EUR zu sehen ist. Bei genauerer Betrachtung des Zins-

satzes war, insbesondere bei Wohnbaukrediten mit einer Zinsbindungsfrist von ein bis fünf Jahren, ein erneuter Rückgang um 0,19 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2004 auffallend, wodurch erstmals die 3-Prozent-Marke unterschritten wurde.

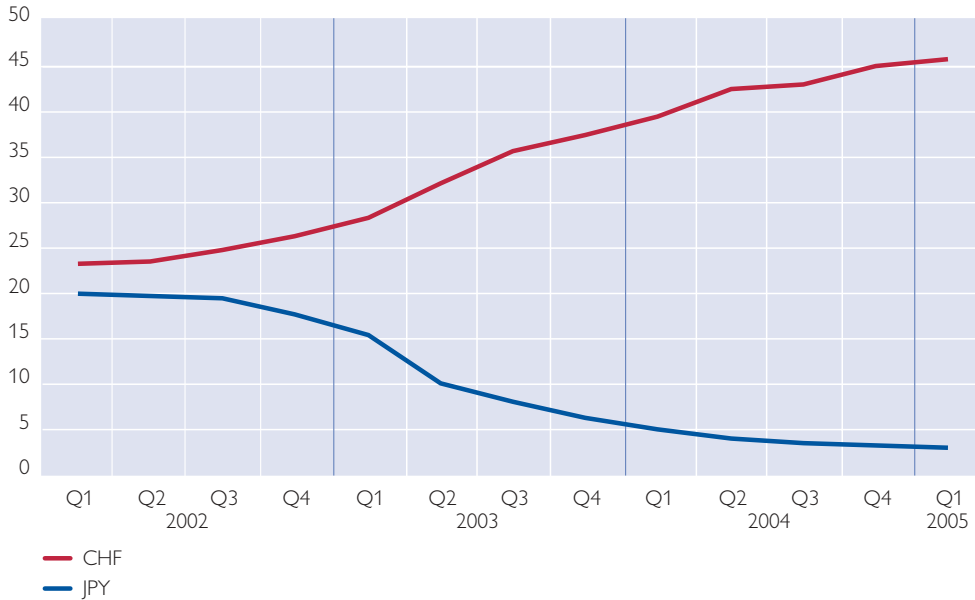
Insgesamt bewirkte diese Situation, dass sich der Nettozinsertrag im ersten Quartal 2005 auf 1,73 Mrd EUR belief und damit um 0,7% geringfügig unter dem Wert der Vergleichsperiode 2004 lag.

Die Relation Nettozinsertrag zu den gesamten Betriebserträgen reduzierte sich mit 3,3 Prozentpunkten außerordentlich deutlich und belief sich zum Berichtszeitpunkt auf 46,8%. Die Analyse der letzten zehn Jahre zeigt, dass dies die deutlich geringste Relation im Betrachtungszeitraum darstellte.

Grafik 4

Fremdwährungsausleihungen

in Mrd EUR; Quartalsendstand



Quelle: OeNB.

Der Total Spread³ belief sich im ersten Quartal 2005 auf 0,93% und reduzierte sich gegenüber dem ersten Quartal 2004 um 0,11 Prozentpunkte.

Die Fremdwährungsausleihungen nahmen um 1,6% zu. Durch die gesteigerte Fremdwährungsnachfrage erhöhte sich folglich der Anteil der Fremdwährungskredite an allen vergebenen Krediten innerhalb des ersten Quartals 2005 auf 19,3%. Da bei Fremdwährungskrediten die Tilgungen oft als Tilgungsträger angespart werden, führt dies allerdings dazu, dass sie im Vergleich zu klassischen Euro-Krediten (Ratenkredite)

bis zur Tilgung mit dem gesamten Kreditbetrag in der Bilanz bleiben.

Innerhalb der Fremdwährungskredite waren im ersten Quartal 2005 in Österreich nach wie vor die Kreditaufnahmen in Schweizer Franken (CHF) dominierend. Das stärkere Wachstum bei CHF-Ausleihungen in den letzten Quartalen war allerdings wieder etwas eingebremst. Das Volumen stieg gegenüber Dezember 2004 um 2%⁴ und erreichte 43,7 Mrd EUR. Damit wurde eine, bezogen auf die letzten drei Jahre, unterdurchschnittliche Wachstumsrate ausgewiesen.

³ Im Rahmen der Total-Spread-Berechnung werden sämtliche verzinsten Aktiva mit den verzinsten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den Endowment-Effekt korrigiert (d. h., es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Methode die unterschiedlichen Laufzeitenstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite keine Berücksichtigung finden.

⁴ Wechselkursbereinigt.

Die Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) verloren weiterhin an Bedeutung. Mit einem Rückgang von 11%⁵ seit Jahresbeginn lagen sie zum 31. März 2005 bei nunmehr 2,4 Mrd EUR.

Betrachtet nach Fremdwährungsanteilen am aushaftenden Ausleihungsvolumen ergab sich innerhalb der Bundesländer nach wie vor ein „West-Ost-Gefälle“. Vorarlberg lag unverändert gegenüber Dezember 2004 mit einem Fremdwährungsanteil von 44% deutlich an der Spitze, gefolgt von Tirol mit 35%. In den restlichen Bundesländern schwankte der Fremdwährungsanteil innerhalb der Bandbreite von 14% (Oberösterreich) bis 23% (Kärnten).

Ende März 2005 wurden Fremdwährungsausleihungen – unverändert zum Vorquartal – mehrheitlich (58%, das sind 28,1 Mrd EUR) von privaten Haushalten gehalten, an nichtfinanzielle Unternehmen waren 34% bzw. 16,5 Mrd EUR aushaftend. Alle anderen volkswirtschaftlichen Sektoren – wie Staat, Finanzintermediäre und private Organisationen ohne Erwerbszweck – spielten hinsichtlich der Fremdwährungsfinanzierung nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle.

4 Leichtes Einlagenwachstum

Die Gesamteinlagen aller in Österreich tätigen Kreditinstitute nahmen gegenüber dem Jahresende 2004 in Summe um 1,2% auf 213,33 Mrd EUR zu.

Im Einzelnen erhöhten sich die Sichteinlagen um 2,7% auf 54,77 Mrd EUR und die Termineinlagen um 2,8% auf 22,14 Mrd EUR. Die Spareinlagen stiegen hingegen seit Jahresbeginn 2005 lediglich um 0,3% auf 136,42 Mrd EUR an. Mit ein Grund dafür dürfte der tendenziell sinkende Neugeschäft-Zinssatz für private Spareinlagen sein (im Durchschnitt –0,07 Prozentpunkte gegenüber Dezember 2004).

Aufgrund der derzeit eher geringen Attraktivität der Sparbücher schienen im ersten Quartal 2005 die Neuveranlagungen in Investmentfonds wesentlich interessanter zu sein. Während die Spareinlagen gegenüber dem Jahresbeginn lediglich um 0,46 Mrd EUR anstiegen, gab es bei den Investmentfonds einen Nettomittelzufluss von 4,50 Mrd EUR. Somit erreichte das netto in Investmentfonds investierte Kapital⁶ per Ende März 2005 83,9% des in Spareinlagen investierten Vermögens.

Während die Euro-Einlagen im ersten Quartal 2005 um 0,8% auf 209,68 Mrd EUR anstiegen, nahmen die Fremdwährungseinlagen gegenüber dem Vorquartal um 31,9% auf 3,65 Mrd EUR zu; ihr Anteil betrug damit 1,7%.

⁵ Wechselkursbereinigt.

⁶ Exklusive „Fonds-in-Fonds“-Veranlagungen.

Exkurs: Untersuchung einer etwaigen Kapitalflucht

aus Deutschland nach Österreich

In Deutschland können die Finanzbehörden nach Auslaufen eines Amnestieangebots an Steuerflüchtlinge seit 1. April 2005 aufgrund des Gesetzes zur Förderung der Steuerehrlichkeit bei Verdacht auf Steuerbetrug von den Banken Kontenstammdaten sowie Angaben über Kontoverfügungsberechtigte abrufen. Wenn sich der Verdacht auf Steuerbetrug erhärtet, kann von den Banken die Offenlegung der Guthaben und Geldbewegungen verlangt werden.

Daher wurde näher analysiert, ob durch das veränderte Bankgeheimnis eine Kapitalflucht zu grenznahen österreichischen Kreditinstituten festzustellen ist. Grundsätzlich war ein deutlicher Anstieg von Euro-Einlagen von Ausländern bei den österreichischen Kreditinstituten erwartet worden.

Tatsächlich jedoch konnte eine Kapitalflucht, speziell ins Kleinwalsertal, wie auch in die an Deutschland angrenzenden Bundesländer Vorarlberg, Tirol oder Salzburg bisher nicht festgestellt werden. Die Euro-Einlagen von Ausländern in diesen Regionen lagen alle im Bereich der gesamtösterreichischen Entwicklung oder sanken sogar leicht. Lediglich in Oberösterreich stiegen die Euro-Einlagen mit 6,6% überdurchschnittlich im Vergleich zum letzten Quartal.

5 Weiterer Rückgang bei Derivatивgeschäften

Die besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte verloren nach einem Anstieg in den letzten Jahren weiterhin an Bedeutung. Hatte das Volumen der Derivatивgeschäfte im ersten Quartal 2004 noch die Marke von 2.500 Mrd EUR überschritten, lag der entsprechende Wert Ende März 2005 nur noch bei 1.409,55 Mrd EUR. Das Volumen der Derivatивgeschäfte sank im Vergleich zum Vorquartal leicht um 3,85%. Das Verhältnis der besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte zur Gesamtbilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute blieb bei rund dem Zweifachen. Den weitaus größten Anteil am Derivatивgeschäft hatten die Zinssatzverträge, die sich mit rund 82% des Gesamtvolumens auf 1.160,05 Mrd EUR beliefen.

6 Risikotransfer vom On-Balance- zum Off-Balance-Geschäft

Grundsätzlich war im ersten Quartal 2005 die Abnahme der durchschnittlichen Risikogewichtung des On-Balance-Geschäfts (-0,5 Prozentpunkte) bzw. die Erhöhung der durchschnitt-

lichen Risikogewichtung des außerbilanzmäßigen Geschäfts (+1,5 Prozentpunkte) und des Derivatивgeschäfts (+0,1 Prozentpunkte) festzustellen. Dies indiziert einen tendenziellen Risikotransfer vom On-Balance- zum Off-Balance-Geschäft, da die österreichischen Kreditinstitute risikoreichere Off-Balance-Geschäfte (d. h. Geschäfte mit höher zu gewichtenden Vertragspartnern) abschließen, wobei die Gesamtvolumina zurückgingen (siehe Kapitel 5).

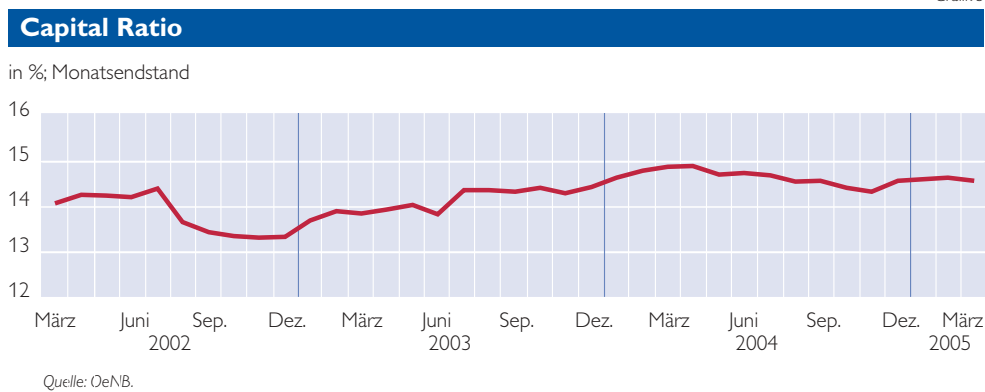
Die unkonsolidierte Eigenmittelquote (Capital Ratio) nahm um 0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres ab und belief sich auf 14,6%.

Mit 33,46 Mrd EUR entfielen rund zwei Drittel der Eigenmittel auf das Kernkapital; dieses erhöhte sich gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 2,38 Mrd EUR bzw. 7,7%. Die unkonsolidierte Kernkapitalquote nimmt seit Beginn des Kalenderjahres 2003 tendenziell zu.

7 Pensionskassen weiter im Trend

Im ersten Quartal 2005 konnten folgende wesentliche Entwicklungen im

Grafik 5



Bereich der Pensionskassenstatistik festgestellt werden:

Im ersten Quartal 2005 erhöhte sich der Vermögensbestand der Pensionskassen gegenüber dem Vorquartal um 2,1% (oder 0,2 Mrd EUR) auf insgesamt 10,3 Mrd EUR. Damit setzte sich der stetige Anstieg des Vermögensbestands der Pensionskassen seit dem dritten Quartal 2002 fort und brachte einen neuerlichen Höchstwert.

Investmentzertifikate waren per Ende März 2005 mit einem Wert von 9,7 Mrd EUR die bei weitem wichtigste Anlageform der Pensionskassen (93,9%). Die – mit großem Abstand zu den Investmentzertifikaten – zweitwichtigste Veranlagungsform der Pensionskassen waren die Rentenwerte mit 194 Mio EUR oder 1,9% des Gesamtvermögensbestands.

Das Verhältnis Euro zu Fremdwährung veränderte sich im Berichtsquartal leicht zuungunsten des EUR. Per Ende März 2005 waren 97,2% des Vermögensbestands der Pensionskassen in Euro und 2,8% in Fremdwährung veranlagt.

8 Weiterhin Reduktion der Bankstellen

Im Inland hielt im ersten Quartal 2005 der Trend zur Reduzierung der Bankstellen unvermindert an. So verringerte sich ihre Anzahl im ersten Quartal 2005 um immerhin 15 auf 5.233. Dabei hat sich die Anzahl der Zweigstellen seit Jahresanfang 2005 um 16 Plätze reduziert, jene der Hauptanstalten um 1 Bankstelle erhöht (Dexia Kommunalkredit Bank AG, Wien). Brutto betrachtet gab es 9 Neugründungen und 24 Schließungen.

Nach Bundesländern wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen auf Wien mit 6 sowie Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg mit jeweils 1 aus. In Tirol wurden 10 Bankstellen geschlossen, in Niederösterreich 5, im Burgenland 4, in Wien und Oberösterreich jeweils 2 sowie in Salzburg 1.

Im Ausland wurde von österreichischen Kreditinstituten im Berichtszeitraum erstes Quartal 2005 1 Auslandsfiliale in Deutschland eröffnet sowie 1 Repräsentanz in Italien geschlossen. Ende März 2005 betrieben österreichische Kreditinstitute somit 42 Auslandsfilialen sowie 49 ausländische Repräsentanzen. Gleichzeitig

waren sie an 90 ausländischen Kreditinstituten (über 25% am Grundkapital) beteiligt. Regional gesehen konzentriert sich das Geschehen primär auf die EU und Osteuropa. Von den Filialen wurden 85,7% und von den Repräsentanzen 73,5% in der EU betrieben. Bei den Beteiligungen lagen 50,0% in der EU und 35,5% in Osteuropa.

Ende März 2005 belief sich der Mitarbeiterstand (Basis Mitarbeiter-

kapazitäten) der in Österreich tätigen Kreditinstitute auf 65.372 und reduzierte sich damit gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres um 1.908 Mitarbeiter bzw. 2,8%. Dies ist der tiefste gemeldete Mitarbeiterstand in den letzten zehn Jahren. Teilweise sind in diesen Rückgängen allerdings auch Auslagerungen von Mitarbeitern in Tochterunternehmen enthalten, die im Zuge von Umstrukturierungen vorgenommen wurden.

Tabelle 1

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand März 2005	Veränderung im 1. Quartal 2005	Veränderung im 1. Quartal 2004
Anzahl der Hauptanstalten	883	1	1
Anzahl der Auslandstöchter (Beteiligungshöhe min. 25%)	90	0	1
	in Mio EUR	in %	
Bilanzsumme	677.991	3,9	3,3
Direktkredite	251.893	0,1	-0,1
Spareinlagen	136.417	0,3	1,0
Vermögensbestand Pensionskassen	10.334	2,1	4,6
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	131.441	4,9	5,8
	in %	in Prozentpunkten	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	19,3	0,3	0,6
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	4,9	-0,7	-2,6
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	89,9	-0,2	1,9
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	32,7	2,0	1,9
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	30,9	1,0	0,8
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	207,9	-16,2	40,7
Cost-Income-Ratio	63,7	-3,5	-2,2
Relation Nettozinsertag/Betriebsserträge	46,8	-2,5	-0,8
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,5	0,5	1,0
Capital Ratio	14,6	0,1	0,5

Quelle: OeNB.